

## ALLE ZUM KAMPF GEGEN DENIKIN!

(Brief des ZK der KPR [Bolschewiki]  
an die Parteiorganisationen)

Genossen! Einer der kritischsten Augenblicke, aller Wahrscheinlichkeit nach sogar der kritischste Augenblick der sozialistischen Revolution ist angebrochen. Die Verteidiger der Ausbeuter, der Gutsbesitzer und Kapitalisten, sowohl die russischen als auch die ausländischen (in erster Linie die englischen und französischen), unternehmen den verzweifelten Versuch, die Macht der Gutsbesitzer und Ausbeuter, die das Volk um die Früchte seiner Arbeit betrügen, in Rußland wiederherzustellen, um ihre niedergehende Macht in der ganzen Welt zu festigen. Die englischen und französischen Kapitalisten sind mit ihrem Plan, die Ukraine durch eigene Truppen zu erobern, gescheitert; sie haben mit ihrer Unterstützung Koltshaks in Sibirien Schiffbruch erlitten; die Rote Armee rückt mit Hilfe der Uraler Arbeiter, die sich wie ein Mann erhoben haben, im Uralvorland heldenhaft vor, sie nähert sich Sibirien, um es von dem unerhörten Joch der dortigen Machthaber, der Kapitalisten, zu befreien und ihren Bestialitäten ein Ende zu machen. Die englischen und französischen Imperialisten sind schließlich auch mit ihrem Plan gescheitert, sich Petrograds mittels einer konterrevolutionären Verschwörung zu bemächtigen, an der russische Monarchisten, Kadetten, Menschewiki und Sozialrevolutionäre, linke Sozialrevolutionäre nicht ausgenommen, teilgenommen haben.

Jetzt machen die ausländischen Kapitalisten den verzweifelten Versuch, das Joch des Kapitals durch den Feldzug Denikins wiederaufzurichten, dem sie – wie ehemals Koltshak – Hilfe leisten mit Offizieren, Proviant, Munition, Tanks usw. usf.

Es gilt, alle Kräfte der Arbeiter und Bauern, alle Kräfte der Sowjetrepublik anzuspannen, um den Einfall Denikins abzuwehren und ihn zu

besiegen, ohne den siegreichen Vormarsch der Roten Armee zum Ural und auf Sibirien einzustellen. Darin besteht

## DIE HAUPTAUFGABE DES AUGENBLICKS

Alle Kommunisten vor allem und in erster Linie, alle mit ihnen Sympathisierenden, alle ehrlichen Arbeiter und Bauern, alle Sowjetfunktionäre müssen sich *auf den Krieg umstellen*, müssen *den Hauptteil ihrer Arbeit*, ihrer Anstrengungen und Bemühungen *auf die unmittelbaren Aufgaben des Krieges* verlegen, auf die schnelle Abwehr des Einfalls Denikins, und dieser Aufgabe gemäß ihre gesamte übrige Tätigkeit einschränken und umstellen.

Die Sowjetrepublik ist vom Feinde belagert. Sie muß – nicht in Worten, sondern in der Tat – *ein einheitliches Kriegslager* sein.

Es gilt, die gesamte Arbeit aller Institutionen dem Krieg anzupassen und auf den Krieg umzustellen!

Zur Lösung der Angelegenheiten des Staates der Arbeiter und Bauern ist das Kollegialprinzip unerlässlich. Aber jede Übertreibung, jede Verzerung des Kollegialprinzips, die zu Bürokratismus und Verantwortungslosigkeit führen, jede Verwandlung der kollegialen Institutionen in Schwatzbuden ist das größte Übel. Mit diesem Übel muß um jeden Preis so schnell wie möglich Schluß gemacht werden, und dabei darf man vor nichts haltmachen.

Über das absolut notwendige Minimum darf das Kollegialprinzip nicht hinausgetrieben werden, sowohl was die Zahl der Kollegiumsmitglieder betrifft als auch in bezug auf die sachliche Geschäftsführung, die Untersagung von „Reden“, die größtmögliche Beschleunigung des Meinungsaustauschs, der auf Information und präzise praktische Vorschläge beschränkt werden muß.

Immer, wenn das auch nur im geringsten möglich erscheint, muß das Kollegialprinzip auf die aller kürzeste Beratung nur der allerwichtigsten Fragen in einem möglichst engen Kollegium beschränkt werden, während die *praktische Leitung* der Institution, des Betriebs, einer Angelegenheit oder Aufgabe *in einem Genossen* übertragen werden soll, der bekannt ist für seine Festigkeit, Entschlossenheit, Kühnheit, für seine Fähigkeit, die

Sache praktisch anzupacken, und der das größte Vertrauen genießt. In jedem Fall und unter allen Umständen muß das Kollegialprinzip begleitet sein von der genauesten Festlegung der persönlichen Verantwortung einer *jeden* Person für eine *genau* umrissene Sache. Verantwortungslosigkeit, bemäntelt durch Berufung auf das Kollegialprinzip, ist das gefährlichste Übel, das allen droht, die keine sehr große Praxis in der sachlichen kollegialen Arbeit besitzen, und das in militärischen Dingen immer wieder zwangsläufig zur Katastrophe, zum Chaos, zur Panik, zur Vielherrschaft und zur Niederlage führt.

Ein nicht weniger gefährliches Übel ist die allzu große organisatorische Geschäftigkeit oder die organisatorische Projektemacherei. Die für den Krieg notwendige Umstellung der Arbeit darf keinesfalls zum Umbau der Institutionen und noch weniger zur übereilten Schaffung neuer Institutionen führen. Das ist absolut unzulässig, das führt nur zum Chaos. Die Umstellung der Arbeit muß darin bestehen, daß diejenigen Institutionen, die nicht absolut notwendig sind, vorübergehend geschlossen oder auf ein gewisses Maß reduziert werden. Aber die gesamte Hilfeleistung für den Krieg muß *ganz und ausschließlich über die bereits bestehenden* militärischen Institutionen auf dem Wege ihrer Verbesserung, Stärkung, Erweiterung und Unterstützung geleistet werden. Die Bildung besonderer „Verteidigungskomitees“ oder „Revkoms“ (Revolutionskomitees oder revolutionäre Militärkomitees) ist erstens nur als Ausnahme, zweitens nur mit Zustimmung der zuständigen Militärbehörde oder höheren Sowjetbehörde, drittens bei obligatorischer Erfüllung der erwähnten Bedingung zulässig.

#### DEM VOLK DIE WAHRHEIT ÜBER KOLTSCHAK UND DENIKIN ERKLÄREN

Koltschak und Denikin sind die hauptsächlichsten und einzig ernst zu nehmenden Feinde der Sowjetrepublik. Ohne die Hilfe der Entente (England, Frankreich, Amerika) würden sie schon längst zusammengebrochen sein. Nur die Hilfe der Entente verleiht ihnen Kraft. Aber sie sind nichtsdestoweniger genötigt, das Volk zu betrügen, sich von Zeit zu Zeit für Anhänger der „Demokratie“, der „Konstituierenden Versammlung“, der

„Volksherrschaft“ usw. auszugeben. Die Menschewiki und Sozialrevolutionäre lassen sich bereitwillig betrügen.

Jetzt ist die Wahrheit über Koltschak (und Denikin ist sein Doppeltgänger) völlig enthüllt. Erschießung von *Zehntausenden* von Arbeitern. Erschießungen selbst von Menschewiki und Sozialrevolutionären. Auspeitschung der Bauern von ganzen Kreisen. Öffentliche Auspeitschung von Frauen. Hemmungslose Willkür der Offiziere, der Gutsbesitzersöhnchen. Endlose Plünderungen. Das ist die Wahrheit über Koltschak und Denikin. Sogar unter den Menschewiki und Sozialrevolutionären, die selbst die Arbeiter verraten und auf seiten Koltschaks und Denikins gestanden haben, finden sich immer mehr Leute, die gezwungen sind, diese Wahrheit einzugestehen.

Es muß die Hauptaufgabe der gesamten Agitation und Propaganda sein, das Volk über diese Wahrheit aufzuklären. Man muß klarmachen, daß es nur zwei Wege gibt: entweder Koltschak und Denikin – oder die Sowjetmacht, die Macht (die Diktatur) der Arbeiter; einen Mittelweg gibt es nicht, einen Mittelweg kann es nicht geben. Vor allem müssen die Zeugenaussagen von Nicht-Bolschewiki, von Menschewiki, Sozialrevolutionären und Parteilosens, ausgenutzt werden, die bei Koltschak oder Denikin *gewesen sind*. Möge jeder Arbeiter und Bauer wissen, worum der Kampf geht, was ihn erwartet, falls Koltschak oder Denikin siegen.

## ARBEIT UNTER DEN EINZUBERUFENDEN

Eine der Aufgaben, denen wir die größte Aufmerksamkeit widmen, muß jetzt die Arbeit unter den Einzuberufenden, die Arbeit zur Unterstützung der Mobilmachung, die Arbeit unter den Einberufenen sein. Alle Kommunisten und mit ihnen Sympathisierenden in allen Orten, in denen Einberufene konzentriert sind oder in denen Garnisonen und besonders Ersatzbataillone usw. liegen, müssen restlos auf die Beine gebracht werden. Sie müssen sich alle ohne Ausnahme zusammenschließen, die einen müssen täglich, die anderen, sagen wir, vier oder acht Stunden in der Woche bei der Mobilmachung helfen und unter den Einberufenen und den Soldaten der örtlichen Garnison arbeiten, selbstverständlich streng organisiert, wobei jedem die entsprechende Arbeit durch die

örtliche Parteiorganisation und die örtliche Militärbehörde zugewiesen wird.

Die parteilose Bevölkerung oder Leute, die einer nichtkommunistischen Partei angehören, sind selbstverständlich nicht in der Lage, ideologische Arbeit gegen Denikin oder Koltschak zu leisten. Aber sie aus diesem Grunde von jeder Arbeit zu befreien ist unzulässig. Man muß die verschiedensten Mittel ausfindig machen, damit die gesamte Bevölkerung ohne Ausnahme (und in erster Linie die *Wohlhabenderen* sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande) verpflichtet wird, in dieser oder jener Form ihr Scherflein zur Unterstützung der Mobilmachung oder der Einberufenen beizusteuern.

Eine besondere Kategorie der Hilfsmaßnahmen muß in der Unterstützung der raschesten und besten Ausbildung der Einberufenen bestehen. Die Sowjetmacht beruft alle ehemaligen Offiziere, Unteroffiziere usw. ein. Die Kommunistische Partei und mit ihr alle Sympathisierenden und alle Arbeiter müssen dem Arbeiter- und Bauernstaat zu Hilfe kommen, erstens indem sie in jeder Weise bei der Aufspürung jener ehemaligen Offiziere, Unteroffiziere usw. behilflich sind, die sich vor der Gestellung drücken, zweitens indem sie unter Kontrolle der Parteiorganisation, ihr angegliedert, Gruppen von Personen organisieren, die theoretisch oder praktisch (z. B. durch ihre Teilnahme am imperialistischen Krieg) militärisch geschult sind und ihren Teil beizutragen vermögen.

## ARBEIT UNTER DEN DESERTEUREN

In letzter Zeit ist ein sichtlicher Umschwung im Kampf gegen die Deserteure eingetreten. In einer Reihe von Gouvernements begannen die Deserteure in Massen in die Armee zurückzukehren. Die Deserteure, es ist keine Übertreibung, strömen in die Rote Armee zurück. Die Ursache liegt erstens in der geschickteren und systematischeren Arbeit der Parteigenossen, zweitens in der wachsenden Erkenntnis der Bauern, daß Koltschak und Denikin die Wiederherstellung von Zuständen mit sich bringen, die schlimmer als die zaristischen Zustände sind: die Wiederherstellung der *Sklaverei* für die Arbeiter und Bauern, Auspeitschung, Plünderung, Hohn und Spott der Offiziere und der Adelssprößlinge.

Es gilt daher, sich überall und mit *aller Kraft* der Arbeit unter den Deserteuren zuzuwenden, für die Rückkehr der Deserteure in die Armee zu wirken. Das ist eine der ersten und dringendsten Aufgaben.

Hierzu muß bemerkt werden, daß die Möglichkeit, auf die Deserteure durch Überzeugung einzuwirken, und der Erfolg einer solchen Einwirkung ein ganz *besonderes* Verhalten des Arbeiterstaates zur Bauernschaft erkennen läßt, zum Unterschied vom Staat der Gutsbesitzer und vom Staat der Kapitalisten. Die Herrschaft des Stockes oder der Druck des Hungers ist die einzige Quelle der Disziplin in diesen beiden letztgenannten Arten von Staaten. Für den Arbeiterstaat oder für die Diktatur des Proletariats ist eine *andere* Quelle der Disziplin möglich: die Überzeugung der Bauern durch die Arbeiter, ihr kameradschaftliches Bündnis. Hört man die Berichte von Augenzeugen, daß in irgendeinem Gouvernement (z. B. im Gouvernement Rjasan) Tausende und aber Tausende von Deserteuren freiwillig zurückkehren, daß bei den Kundgebungen ein Aufruf an die „Genossen Deserteure“ manchmal unbeschreiblichen Erfolg hat, so kann man eine Vorstellung davon bekommen, wieviel von uns noch ungenutzte *Kraft* in diesem kameradschaftlichen Bündnis der Arbeiter und Bauern beschlossen liegt. Das *Vorurteil* des Bauern läßt ihn dem Kapitalisten, dem Sozialrevolutionär, der „Freiheit des Handels“ folgen, sein *Urteil* aber führt ihn immer mehr zum Bündnis mit dem Arbeiter.

#### DIREKTE HILFE FÜR DIE ARMEE

Am meisten mangelt es unserer Armee auf dem Gebiet der *Versorgung*: an Bekleidung, Schuhwerk, Waffen und Munition. In dem ruinierten Land sind riesige Anstrengungen nötig, um diesen Bedarf der Armee zu befriedigen, und nur die Hilfe, die die kapitalistischen Räuber Englands, Frankreichs und Amerikas Koltshak und Denikin so großzügig erweisen, rettet diese vor dem unausbleiblichen Zusammenbruch wegen unzulänglicher Versorgung.

Wie ruiniert Rußland auch ist, so verfügt es noch immer über recht viele Quellen, die wir noch nicht ausgenutzt haben, die wir auszunutzen oft *nicht verstanden* haben. Es gibt noch viele nicht aufgefundene oder nicht überprüfte Lager für Heeresgut, es sind noch viele Produktionsmöglich-

keiten vorhanden, die unbeachtet geblieben sind zum Teil infolge bewußter Sabotage der Beamten, zum Teil wegen des Bürokratismus, der Kanzleiwirtschaft, der Unordnung und Unfähigkeit, all dieser „Sünden der Vergangenheit“, die so unvermeidlich und so unerbittlich auf jeder Revolution lasten, die den „Sprung“ in eine neue Gesellschaftsordnung vollzieht.

Direkte Hilfe für die Armee ist in dieser Beziehung besonders wichtig. Die Institutionen, in deren Händen die Leitung dieser Hilfeleistung liegt, bedürfen besonders einer „Auffrischung“, einer Unterstützung von außen, einer freiwilligen, energischen, heroischen Initiative der Arbeiter und Bauern *an Ort und Stelle*.

Zu dieser Initiative müssen alle bewußten Arbeiter und Bauern, alle Sowjetfunktionäre in größtmöglichem Maße aufgerufen werden; man muß an den verschiedensten Orten und auf den verschiedensten Arbeitsgebieten die *verschiedenartigsten* Formen der diesbezüglichen Hilfeleistung für die Armee ausprobieren. „Arbeit auf revolutionäre Art“ wird hier viel weniger als auf anderen Gebieten geleistet, während das Erfordernis einer „Arbeit auf revolutionäre Art“ hier *sehr viel größer* ist.

Die Sammlung von Waffen unter der Bevölkerung ist einer der Bestandteile dieser Arbeit. Es ist nur natürlich, ist ganz unvermeidlich, daß in einem Lande, das vier Jahre imperialistischen Krieg, dann zwei Volksrevolutionen durchgemacht hat, sehr viele Waffen bei den Bauern und bei der Bourgeoisie versteckt sind. Aber jetzt, bei dem bedrohlichen Einfall Denikins, muß man *mit allen Kräften* dagegen vorgehen. Wer Waffen versteckt oder verstecken hilft, begeht ein schweres Verbrechen an den Arbeitern und Bauern, er verdient, erschossen zu werden, denn er verschuldet den Tod von Tausenden und aber Tausenden der besten Rotarmisten, die oft nur wegen Waffenmangels an den Fronten ihr Leben einbüßen.

Die Petrograder Genossen haben es verstanden, Tausende und aber Tausende Gewehre ausfindig zu machen, als sie – streng organisiert – Massenhaussuchungen durchführten. Das übrige Rußland darf hinter Petrograd nicht zurückstehen, sondern muß es um jeden Preis einholen und überholen.

Andererseits steht es außer Zweifel, daß die meisten Gewehre von den Bauern versteckt werden, häufig ohne jede böse Absicht, nur aus einge-

fleischtem Mißtrauen gegen jedes „Staatswesen“ u. dgl. m. Wenn wir es vermocht haben, durch *Überzeugung*, geschickte Agitation, zweckmäßiges Herangehen an die Sache viel und sehr viel (in den besten Gouvernements) zu tun, um die Deserteure zu bewegen, freiwillig in die Rote Armee zurückzukehren, so ist nicht zu bezweifeln, daß man ebensoviel, wenn nicht mehr, für die freiwillige Rückgabe der Waffen tun kann und muß.

Arbeiter und Bauern! Macht die versteckten Gewehre ausfindig und übergibt sie der Armee! So rettet ihr euch vor Mißhandlungen, Erschießungen, Massenauspeitschungen und der Ausplünderung durch Koltschak und Denikin!

#### EINSCHRÄNKUNG DER NICHTMILITARISCHEN ARBEIT

Um auch nur einen Teil der Arbeiten zu leisten, die oben kurz umrissen wurden, braucht man immer mehr neue Mitarbeiter, und zwar aus dem Kreise der zuverlässigsten, ergebensten, energischsten Kommunisten. Woher aber soll man sie nehmen bei den allgemeinen Klagen über den Mangel an solchen Mitarbeitern und über deren Überlastung?

Zweifellos sind diese Klagen größtenteils berechtigt. Würde jemand einmal genau berechnen, welch dünne Schicht der fortgeschrittenen Arbeiter und Kommunisten, mit Unterstützung und Sympathie der Arbeiter- und Bauernmassen, Rußland im Laufe der letzten zwanzig Monate verwaltet hat, so würde das geradezu unglaublich scheinen. Und wir haben mit gewaltigem Erfolg verwaltet, an der Errichtung des Sozialismus gearbeitet, unerhörte Schwierigkeiten überwunden und die direkt oder indirekt mit der Bourgeoisie verbündeten Feinde, die sich überall erhoben, besiegt. Wir haben bereits alle Feinde besiegt mit Ausnahme des einen: außer der Entente, außer der Bourgeoisie der imperialistischen Weltmächte England, Frankreich und Amerika, wobei wir diesem Feinde bereits den einen seiner Arme – Koltschak – gebrochen haben; es bedroht uns nur noch sein anderer Arm – Denikin.

Die neuen Arbeitskräfte zur Verwaltung des Staates, zur Durchführung der Aufgaben der Diktatur des Proletariats wachsen schnell heran in Gestalt jener Arbeiter- und Bauernjugend, die am aufrichtigsten, leiden-



schaftlichsten, rückhaltlosesten lernt, die neuen Eindrücke der neuen Ordnung verarbeitet, die Hülle der alten kapitalistischen und bürgerlich-demokratischen Vorurteile abwirft und daran arbeitet, zu noch standhafteren Kommunisten zu werden, als es die alte Generation der Kommunisten war.

Aber wie schnell diese neue Schicht auch heranwächst, wie schnell sie auch lernt und im Feuer des Bürgerkriegs und des erbitterten Widerstands der Bourgeoisie reift, so kann sie uns doch nicht für die nächsten Monate fertige Funktionäre zur Verwaltung des Staates stellen. Es handelt sich aber gerade um die nächsten Monate, um den Sommer und Herbst 1919, denn die *Entscheidung* des Kampfes gegen Denikin ist sofort erforderlich und steht *unmittelbar* bevor.

Um für die Verstärkung der Militärarbeit eine große Zahl fertiger Mitarbeiter zu erhalten, muß man eine ganze Reihe von Zweigen und Institutionen der nichtmilitärischen oder, richtiger, nicht unmittelbar militärischen Sowjetarbeit *einschränken*, und alle Institutionen und Betriebe, die *nicht unbedingt notwendig* sind, müssen in dieser Richtung (d. h. in Richtung der Einschränkung) *umgestellt* werden.

Nehmen wir als Beispiel die wissenschaftlich-technische Abteilung des Obersten Volkswirtschaftsrats. Das ist eine höchst nützliche Institution, die für den völligen Aufbau des Sozialismus, für die richtige Erfassung und Verteilung aller wissenschaftlich-technischen Kräfte notwendig ist. Ist aber eine solche Institution unbedingt notwendig? Natürlich nicht. Dieser Institution Leute zu überlassen, die sofort für die dringende und ganz und gar unerläßliche kommunistische Arbeit *in der Armee* und *unmittelbar* für die Armee verwandt werden können und müssen, wäre im gegenwärtigen Augenblick ein direktes Verbrechen.

Derartige Institutionen und Abteilungen von Institutionen gibt es bei uns im Zentrum und in der Provinz recht viel. Da wir bestrebt sind, den Sozialismus völlig zu verwirklichen, mußten wir sofort mit dem Aufbau derartiger Institutionen beginnen. Aber wir wären Dummköpfe oder Verbrecher, würden wir angesichts des bedrohlichen Einfalls Denikins nicht verstehen, unsere Reihen so *umzugruppieren*, daß *alles* nicht unbedingt Notwendige vorübergehend *eingestellt* und *eingeschränkt* wird.

Wir dürfen nicht in Panik geraten oder in organisatorischen Übereifer verfallen, wir dürfen weder irgendwelche Institutionen umorganisieren

noch gänzlich schließen, noch – was bei übereilter Arbeit besonders schädlich ist – mit der Schaffung neuer Institutionen beginnen. Wir müssen für drei, vier, fünf Monate *alle* nicht unbedingt notwendigen Institutionen und Abteilungen von Institutionen im Zentrum und in der Provinz *stilllegen* oder, wenn man sie nicht ganz stilllegen kann, für die genannte (ungefähre) Zeitspanne im höchstmöglichen Maß *einschränken*, d. h. nur ein Minimum unbedingt notwendiger Arbeit weiterführen.

Da unser Hauptziel darin besteht, sofort eine große Zahl fertiger, erfahrener, ergebener, erprobter Kommunisten oder mit dem Sozialismus Sympathisierender für die Militärarbeit zu gewinnen, können wir das Risiko auf uns nehmen, viele der stark eingeschränkten Institutionen (oder Abteilungen von Institutionen) zeitweilig *ohne einen einzigen Kommunisten* zu lassen, sie ausschließlich in die Hände bürgerlicher Mitarbeiter zu geben. Dieses Risiko ist nicht groß, denn es handelt sich nur um solche Institutionen, die nicht unbedingt notwendig sind, ein Schaden durch ihre verminderte (zur Hälfte stillgelegte) Tätigkeit wird zwar eintreten, aber er wird nicht groß sein und uns keinesfalls ins Verderben stürzen. Ein Mangel aber an Energie bei der Verstärkung der Militärarbeit, der sofortigen und bedeutenden Verstärkung dieser Arbeit, kann uns verderblich werden. Das muß man klar erkennen und alle *Schlußfolgerungen* daraus ziehen.

Wenn jeder Leiter einer Behörde oder der Abteilung einer Behörde im Gouvernement, Kreis usw., wenn jede kommunistische Zelle, ohne eine Minute zu verlieren, sich die Frage stellt: Ist die und die Institution, ist die und die Abteilung unbedingt notwendig? Werden wir zugrunde gehen, wenn wir sie vorübergehend stilllegen oder ihre Arbeit zu neun Zehnteln einschränken, wenn wir sie ganz und gar ohne Kommunisten lassen? – wenn auf eine solche Fragestellung eine schnelle und entschiedene Einschränkung der Arbeit und die Freistellung der Kommunisten (und ihrer Helfer unter den Sympathisierenden oder Parteilosen, soweit diese unbedingt zuverlässig sind) folgt, dann können wir in aller kürzester Zeit Hunderte und aber Hunderte Menschen für die Arbeit in den politischen Abteilungen der Armee, als Kommissare usw. bekommen. Und dann werden wir *ernste Aussichten* haben, Denikin ebenso zu besiegen, wie wir den stärkeren Koltschak besiegt haben.

## DIE ARBEIT IN DER FRONTZONE

Die Frontzone in der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik hat sich in den letzten Wochen unerhört ausgedehnt und ungewöhnlich schnell verändert. Das ist der Vorbote oder eine Begleiterscheinung des entscheidenden Zeitpunkts im Kriege, seiner nahen Entscheidung.

Einerseits wurden das Uralvorland und der Ural zu einer gewaltigen Frontzone infolge der Siege der Roten Armee und der Zersetzung der Koltschaktruppen, infolge der wachsenden Revolution im Koltschakreich. Andererseits entstand eine *noch größere* Frontzone vor Petrograd und im Süden infolge unserer Verluste, infolge des nahen Heranrückens des Feindes an Petrograd und seines Einfalls in die Ukraine und nach Zentralrußland von Süden her.

Die Arbeit in der Frontzone erlangt besonders große Bedeutung.

Im Uralvorland, wo die Rote Armee schnell vordringt, macht sich bei den Funktionären der Armee, den Kommissaren, Mitgliedern der Politabteilungen usw., und auch bei den dortigen Arbeitern und Bauern der natürliche Wunsch bemerkbar, sich in den neueroberten Gegenden zu schöpferischer Sowjetarbeit niederzulassen. Ein solcher Wunsch ist um so natürlicher, je stärker die Kriegsmüdigkeit, je niederdrückender das Bild der von Koltschak angerichteten Zerstörung ist. Aber nichts ist gefährlicher als die Erfüllung dieses Wunsches. Daraus erwächst die Gefahr einer Schwächung, einer Verzögerung der Offensive und einer Vergrößerung der Chancen, daß Koltschak sich noch erholt. Das wäre unsererseits geradezu ein Verbrechen an der Revolution.

Keinesfalls darf man auch nur einen Funktionär zuviel aus der Ostarmee für die örtliche Arbeit freistellen!\* Keinesfalls darf die Offensive geschwächt werden! Die einzige Aussicht auf den endgültigen Sieg bietet die Teilnahme der gesamten Bevölkerung des Uralvorlandes und des Urals, die die Schrecken der Koltschakschen „Demokratie“ zu spüren bekommen hat, die Fortsetzung der Offensive gegen Sibirien bis zum *vollen* Sieg der Revolution in Sibirien.

Mag auch der Aufbau im Uralvorland und im Ural sich verzögern, mag

\* Ohne äußerste Not darf man sie überhaupt nicht freistellen, man muß sie aus den zentralen Gouvernements dorthin versetzen!

dieser Aufbau mit den rein örtlichen, jungen, unerfahrenen, schwachen Kräften weniger intensiv vor sich gehen. Daran werden wir nicht zugrunde gehen. Durch eine Schwächung der Offensive gegen den Ural und gegen Sibirien aber werden wir zugrunde gehen. Wir müssen diese Offensive verstärken durch die Kräfte der aufständischen Uraler Arbeiter, durch die Kräfte der Bauern des Uralvorlandes, die nun am eigenen Leibe erfahren haben, was die „Konstituante“-Verheißungen des Menschewiks Maiski und des Sozialrevolutionärs Tschernow bedeuten und was der wirkliche Inhalt dieser Verheißungen, das heißt Koltschak, bedeutet.

Die Offensive gegen den Ural und gegen Sibirien schwächen hieße die Revolution verraten, die Sache der Befreiung der Arbeiter und Bauern vom Joch Koltschaks verraten.

Bei der Arbeit in der eben erst befreiten Frontzone muß man dessen eingedenk sein, daß die Hauptaufgabe dort darin besteht, das Vertrauen nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Bauern zur Sowjetmacht zu gewinnen, sie durch die Tat über das Wesen der Sowjetmacht als Macht der Arbeiter und Bauern aufzuklären, sofort den richtigen Kurs einzuschlagen, den die Partei auf Grund der Erfahrungen einer zwanzig Monate langen Arbeit ausgearbeitet hat. Wir dürfen im Ural nicht die Fehler wiederholen, die mitunter in Großrußland begangen wurden und die wir uns schnell abgewöhnen.

In der Frontzone bei Petrograd und in jener gewaltigen Frontzone, deren Ausdehnung in der Ukraine und im Süden so schnell und so bedrohlich gewachsen ist, muß man alles ohne Ausnahme in den Kriegszustand versetzen und die gesamte Arbeit, alle Anstrengungen, alle Gedanken dem Kriege und nur dem Kriege unterordnen. Anders kann man den Einfall Denikins nicht abwehren. Das ist klar. Und das muß klar erkannt und voll und ganz in die Tat umgesetzt werden.

Nebenbei. Eine Besonderheit der Denikinarmee besteht in der großen Zahl von Offizieren und Kosaken. Das sind jene Elemente, die, ohne Massenkräfte hinter sich zu haben, außerordentlich geeignet sind für schnelle Überfälle, Abenteuer, waghalsige Unternehmungen, um Panik zu stiften, um zu zerstören nur um der Zerstörung willen.

Im Kampf gegen einen solchen Feind bedarf es militärischer Disziplin und militärischer Wachsamkeit im höchsten Grade. Sich überrumpeln

lassen oder den Kopf verlieren heißt alles verlieren. Jeder verantwortliche Partei- oder Sowjetfunktionär muß das im Auge behalten.

Militärische Disziplin sowohl in militärischen als auch in allen anderen Dingen!

Militärische Wachsamkeit und Strenge, strikte Durchführung aller Vorichtsmaßregeln!

## DIE STELLUNG ZU DEN MILITÄRFACHLEUTEN

Die Riesenverschwörung, die in Krasnaja Gorka ausbrach mit dem Ziel, Petrograd auszuliefern, hat die Frage der Militärfachleute und des Kampfes gegen die Konterrevolution im Hinterland mit besonderer Nachdrücklichkeit neu aufgeworfen. Es steht außer Zweifel, daß die Verschärfung der Lebensmittelnot und der Kriegslage unvermeidlich verstärkte Anschläge der Konterrevolutionäre hervorruft und in nächster Zukunft hervorrufen wird (an der Petrograder Verschwörung waren der „Bund der Wiedergeburt“, die Kadetten, die Menschewiki und die rechten Sozialrevolutionäre beteiligt; dazu gehörten, wenn auch gesondert, auch die linken Sozialrevolutionäre). Ebenso steht es außer Zweifel, daß die Militärfachleute in der nächsten Zeit einen erhöhten Prozentsatz von Verrätern stellen werden, ebenso wie die Kulaken, die bürgerlichen Intellektuellen, die Menschewiki und die Sozialrevolutionäre.

Es wäre aber ein nicht wiedergutzumachender Fehler und eine unverzeihliche Charakterlosigkeit, deshalb die Frage einer Änderung der Grundlagen unserer Militärpolitik zu stellen. Hunderte und aber Hunderte von Militärfachleuten verraten uns und werden uns verraten, wir werden sie immer wieder ausfindig machen und erschießen, aber bei uns arbeiten systematisch und seit langem Tausende und Zehntausende Militärfachleute, ohne die nicht jene Rote Armee hätte geschaffen werden können, die aus dem Partisanentum unseligen Angedenkens herausgewachsen ist und glänzende Siege im Osten zu erringen vermochte. Leute, die Erfahrung besitzen und an der Spitze unserer Militärverwaltung stehen, weisen mit Recht darauf hin, daß dort, wo die Politik der Partei in bezug auf die Militärfachleute und die Ausmerzungen des Partisanentums am strengsten durchgeführt wird, daß dort, wo die Disziplin am strengsten ist, wo die

politische Arbeit unter den Truppen und die Arbeit der Kommissare am sorgsamsten betrieben wird, daß sich dort im großen und ganzen unter den Militärfachleuten am wenigsten Freunde des Verrats finden, daß dort für solche Leute die geringsten Möglichkeiten zur Ausführung ihrer Absichten bestehen, daß dort kein Schlendrian in der Armee herrscht, daß dort ihre Ordnung und ihr Geist besser sind, daß es dort mehr Siege gibt. Das Partisanentum, seine Spuren, seine Reste, seine Überbleibsel haben sowohl unserer als auch der ukrainischen Armee unermeßlich mehr Leiden, Zerfall, Niederlagen, Katastrophen, Verluste an Menschen und Heeresgut gebracht als sämtliche Verrätereien der Militärfachleute.

Unser Parteiprogramm hat sowohl in der allgemeinen Frage der bürgerlichen Spezialisten als auch in der besonderen Frage einer ihrer Spielarten, der Frage der Militärfachleute, mit völliger Exaktheit die Politik der Kommunistischen Partei bestimmt. Unsere Partei bekämpft und wird „schonungslos die scheinbar radikale, in Wirklichkeit aber von Unwissenheit zeugende Einbildung bekämpfen, als wären die Werktätigen imstande, den Kapitalismus und die bürgerliche Ordnung zu überwinden, ohne von den bürgerlichen Spezialisten zu lernen, ohne sie auszunutzen, ohne eine *lange Schule* der Arbeit an ihrer Seite zu durchlaufen“.

Selbstverständlich macht die Partei bei alledem „der betreffenden bürgerlichen Schicht nicht das geringste politische Zugeständnis“, die Partei wird „jeden ihrer konterrevolutionären Anschläge schonungslos unterdrücken“. Natürlich, wenn derartige „Anschläge“ unternommen werden oder mit mehr oder weniger Sicherheit zu erwarten sind, bedarf es, um sie „schonungslos zu unterdrücken“, anderer Eigenschaften als der Langmut und Behutsamkeit des Lernenden, die für eine „lange Schule“ erforderlich sind und die diese in den Menschen erzieht. Der Widerspruch zwischen der Stimmung der Menschen, die die „lange Schule der Arbeit“ an der Seite der Militärfachleute durchlaufen, und der Stimmung der Menschen, deren ganzes Sinnen der unmittelbaren Aufgabe der „schonungslosen Unterdrückung der konterrevolutionären Anschläge“ der Militärfachleute gilt, kann leicht zu Reibungen und Konflikten führen und führt in der Tat dazu. Dasselbe gilt für die notwendigen personellen Umbesetzungen, mitunter Versetzungen einer großen Zahl von Militärfachleuten, wie sie auf Grund dieser oder jener konterrevolutionären „Anschläge“ oder erst recht einer großen Verschwörung notwendig werden.

Diese Reibungen und Konflikte lösen wir auf parteimäßige Weise und werden wir auch ferner auf parteimäßige Weise lösen, wir fordern daselbe von allen Parteiorganisationen und bestehen darauf, daß nicht die geringste Beeinträchtigung der praktischen Arbeit, nicht die geringste Verzögerung notwendiger Maßnahmen, nicht die geringste Schwankung bei der Verwirklichung der festgelegten Grundsätze unserer Militärpolitik zugelassen wird.

Wenn einige Parteiorgane den Militärfachleuten gegenüber nicht den richtigen Ton anschlagen (wie unlängst in Petrograd) oder wenn in einzelnen Fällen die „Kritik“ an den Militärfachleuten zum direkten Hemmschuh einer systematischen und beharrlichen, auf die Ausnutzung der Militärfachleute gerichteten Arbeit wird, so korrigiert die Partei diese Fehler sofort und wird sie korrigieren.

Das wichtigste und hauptsächlichste Mittel zu ihrer Korrektur ist die verstärkte politische Arbeit in der Armee und unter den Einzuberufenden, die Verbesserung der Arbeit der Kommissare in der Armee, die Verbesserung ihrer Auswahl, die Erhöhung ihres Niveaus, ihre Arbeit zur *tatsächlichen* Verwirklichung dessen, was das Parteiprogramm fordert und was allzuoft ganz unzulänglich durchgeführt wird: „die Konzentrierung der *allseitigen* Kontrolle über den Kommandeurstab (der Armee) in den Händen der Arbeiterklasse“. Die Kritik an den Militärfachleuten von außen, die Versuche, die Sache „im Handstreich“ zu korrigieren, sind eine viel zu leichtfertige und deshalb hoffnungslose und schädliche Angelegenheit. Jeder, der sich seiner politischen Verantwortung bewußt ist, dem die Mängel in unserer Armee nahegehen, möge in Reih und Glied treten als Rotarmist oder Kommandeur, als politischer Funktionär oder Kommissar; möge jeder innerhalb der Militärorganisation für ihre Verbesserung arbeiten – einen Platz wird jedes Parteimitglied seinen Fähigkeiten entsprechend finden.

Die Sowjetmacht hat schon seit langem die größte Aufmerksamkeit darauf gerichtet, den Arbeitern, dann den Bauern, insbesondere den Kommunisten, die Möglichkeit zu geben, das Militärwesen ernsthaft zu erlernen. Das geschieht in einer Reihe von Anstalten, Institutionen, Lehrgängen, aber noch bei weitem nicht genügend. Der persönlichen Initiative, der persönlichen Energie bleibt hier noch viel zu tun übrig. Besonders eifrig müssen sich die Kommunisten in der Bedienung der Maschinen-

gewehre, der Artillerie, der Tanks usw. üben, denn hier ist unsere Rückständigkeit besonders spürbar, hier ist uns der Gegner mit der großen Zahl von Offizieren besonders überlegen, hier können unzuverlässige Militärfachleute großen Schaden anrichten, hier fällt den Kommunisten eine außerordentlich große Rolle zu.

## DER KAMPF GEGEN DIE KONTERREVOLUTION IM HINTERLAND

Wie im Juli vergangenen Jahres erhebt die Konterrevolution in unserem Hinterland, mitten unter uns, ihr Haupt.

Die Konterrevolution ist besiegt, aber bei weitem nicht vernichtet, und sie macht sich natürlich die Siege Denikins und die Verschärfung der Lebensmittelnot zunutze. Hinter der direkten und offenen Konterrevolution aber, hinter den Schwarzhundertern und den Kadetten, deren Stärke in ihrem Kapital, in ihrer direkten Verbindung mit dem Entente-Imperialismus besteht, darin besteht, daß sie die Unvermeidlichkeit der Diktatur verstehen und fähig sind, sie (auf Koltschaksche Art) zu verwirklichen – hinter ihnen trotten wie immer die schwankenden, charakterlosen, ihr Tun durch Worte beschönigenden Menschewiki, rechten und linken Sozialrevolutionäre einher.

Darüber darf es keinerlei Illusionen geben! Wir kennen den „Nährboden“, der konterrevolutionäre Unternehmungen, Putsche, Verschwörungen usw. hervorbringt, wir kennen dieses Milieu sehr gut. Das ist das Milieu der Bourgeoisie, der bürgerlichen Intelligenz, der Kulaken auf dem Lande, des „parteilosen“ Publikums überall, dann der Sozialrevolutionäre und Menschewiki. Die Überwachung dieses Milieus muß verdreifacht und verzehnfacht werden. Die Wachsamkeit muß verzehnfacht werden, denn konterrevolutionäre Anschläge von dieser Seite her sind gerade im gegenwärtigen Augenblick und in der nächsten Zukunft absolut unvermeidlich. Naturgemäß sind auf dieser Basis auch neue Versuche, Brücken zu sprengen, Streiks anzuzetteln, Spionageaffären jeder Art u. dgl. m. Alle möglichen Vorsichtsmaßregeln, aufs äußerste verstärkte, systematische, wiederholte, überraschend und massenweise durchgeführt, sind notwendig in ausnahmslos allen Zentren, wo der „Nährboden“



der Konterrevolutionäre auch nur irgendwie Möglichkeit hat, zu bestehen.

Was die Menschewiki, die rechten und linken Sozialrevolutionäre angeht, so muß man die letzten Erfahrungen berücksichtigen. An ihrer „Peripherie“, unter den Leuten, die zu ihnen hinneigen, ist zweifellos ein Abrücken von Koltschak und von Denikin in Richtung einer Annäherung an die Sowjetmacht zu verzeichnen. Wir haben dieses Abrücken berücksichtigt, und jedesmal, wenn es sich in irgend etwas Realem zeigt, sind wir unsererseits einen gewissen Schritt entgegengegangen. Von dieser Politik werden wir keinesfalls abgehen, und die Zahl der „Überläufer“ von den zu Koltschak und Denikin hinneigenden Menschewiki und Sozialrevolutionären auf die Seite der Menschewiki und der Sozialrevolutionäre, die zur Sowjetmacht streben, wird, allgemein gesprochen, zweifellos zunehmen.

Aber gegenwärtig hängt die kleinbürgerliche Demokratie mit den Sozialrevolutionären und Menschewiki an der Spitze, charakterlos und schwankend wie immer, den Mantel nach dem Wind und schwankt zur Seite des Siegers Denikin hin. Das trifft besonders zu für die „politischen Führer“ der linken Sozialrevolutionäre, der Menschewiki (vom Schlage Martows und Co.), der rechten Sozialrevolutionäre (vom Schlage Tschernows und Co.) und ihrer „literarischen Gruppen“ überhaupt, deren Mitglieder neben allem anderen tief gekränkt sind über ihren völligen politischen Zusammenbruch und deshalb einen kaum auszurottenden „Hang“ zu Abenteuern *gegen* die Sowjetmacht hegen.

Man darf nicht auf die Worte und die Ideologie ihrer Führer, ihre persönliche Ehrlichkeit oder ihre Heuchelei hereinfliegen. Das ist wichtig für die Biographie eines jeden von ihnen. Das ist nicht wichtig vom Standpunkt der Politik, d. h. des Klassenverhältnisses, des Verhältnisses zwischen Millionen von Menschen. Martow und Co. verurteilen feierlich „im Namen des ZK“ ihre „Aktivisten“ und drohen (sie drohen ständig!), sie aus der Partei auszuschließen. Dadurch wird die Tatsache keineswegs aus der Welt geschafft, daß die „Aktivisten“ stärker als alle anderen Menschewiki sind, sich hinter ihnen verstecken und Arbeit für Koltschak und Denikin leisten. Wolski und Co. verurteilen Awksentjew, Tschernow und Co., doch das hindert die letzteren keineswegs, stärker als Wolski zu sein, das hindert Tschernow nicht, zu erklären: „Wenn nicht von uns,

und wenn nicht jetzt, von wem und wann sollen dann die Bolschewiki gestürzt werden?" Die linken Sozialrevolutionäre mögen „selbständig“ „arbeiten“ außerhalb jeder Vereinbarung mit der Reaktion, mit den Tschernow, aber in der Tat sind sie genau solche Verbündete Denikins und Schachfiguren in *seinem* Spiel wie der verstorbene linke Sozialrevolutionär Murawjow, der ehemalige Armeeoberbefehlshaber, der aus „ideellen“ Motiven daranging, den Tschechoslowaken und Koltschak die Front zu öffnen.

Martow, Wolski und Co. wännen, „über“ den beiden kämpfenden Parteien zu stehen, wännen, eine „dritte Partei“ bilden zu können.

Dieser Wunsch, selbst wenn er ehrlich ist, bleibt die Illusion eines kleinbürgerlichen Demokraten, der auch jetzt, 70 Jahre nach 1848, noch nicht das A b c erlernt hat, daß nämlich im kapitalistischen Milieu entweder die Diktatur der Bourgeoisie oder die Diktatur des Proletariats möglich ist und nichts Drittes existieren kann. Die Martow und Co. werden augenscheinlich mit dieser Illusion sterben. Das ist ihre Sache. Unsere Sache aber ist es, daran zu denken, daß es in der Praxis unvermeidlich ist, daß solche Leute heute zu Denikin hin, morgen zu den Bolschewiki hin schwanken. Und heute muß die Arbeit des *heutigen* Tags getan werden.

Unsere Sache ist es, die Frage offen zu stellen: Was ist besser? Hunderte von Verrätern unter den Kadetten, Parteilosen, Menschewiki, Sozialrevolutionären, die (der eine mit der Waffe in der Hand, der andere auf dem Wege der Verschwörung oder durch Agitation gegen die Mobilmachung, wie die menschowistischen Drucker oder Eisenbahner usw.) gegen die Sowjetmacht, das heißt für Denikin „auftreten“, einzufangen und ins Gefängnis zu stecken, manchmal sogar zu erschießen? Oder es dahin kommen zu lassen, daß es Koltschak und Denikin gestattet wird, Zehntausende von Arbeitern und Bauern zu erschlagen, zu erschießen, zu Tode zu prügeln? Die Wahl ist nicht schwer.

So und nur so ist die Frage gestellt.

Wer das bislang noch nicht verstanden hat, wer imstande ist, über die „Ungerechtigkeit“ eines solchen Beschlusses zu flennen, auf den muß man verzichten, den muß man der Lächerlichkeit und der öffentlichen Schande preisgeben.

## RESTLOSE MOBILISIERUNG DER BEVÖLKERUNG FÜR DEN KRIEG

Die Sowjetrepublik ist eine vom Weltkapital belagerte Festung. Das Recht, sie als Zufluchtsstätte vor Koltschak zu benutzen, und überhaupt das Recht, in ihr zu leben, können wir nur demjenigen zuerkennen, der am Krieg aktiv teilnimmt und uns in jeder Weise hilft. Daraus ergibt sich unser Recht und unsere Pflicht, die Bevölkerung restlos für den Krieg zu mobilisieren, den einen für die Militärarbeit in direktem Sinne, den anderen für jede Art von Hilfeleistung für den Krieg.

Die vollständige Durchführung dieser Aufgabe erfordert eine ideale Organisation. Da aber unsere Staatsorganisation von der Vollkommenheit äußerst weit entfernt ist (was absolut nicht verwunderlich ist, wenn man ihre Jugend, ihre Neuheit und die außerordentlichen Schwierigkeiten ihrer Entwicklung in Betracht zieht), so wäre es eine äußerst schädliche organisatorische Projektemacherei, wollte man darangehen, sofort und in großem Rahmen irgend etwas Vollkommenes oder auch nur sehr Umfassendes auf diesem Gebiet durchzuführen.

Aber viele Teilaufgaben, um sich dem Ideal zu nähern, kann man in dieser Hinsicht lösen, und die „Initiative“ unserer Parteiarbeiter, unserer Sowjetfunktionäre ist, was das anbelangt, noch bei weitem nicht ausreichend.

Es genügt hier, diese Frage zu stellen und die Aufmerksamkeit der Genossen auf sie zu lenken. Es ist nicht nötig, irgendwelche konkreten Hinweise zu geben oder Vorschläge zu machen.

Wir vermerken nur, daß die der Sowjetmacht am nächsten stehenden kleinbürgerlichen Demokraten, die sich, wie es Brauch ist, Sozialisten nennen, zum Beispiel einige der „linken“ Menschewiki usw., sich besonders gern über die ihrer Meinung nach „barbarische“ Methode der Festsetzung von Geiseln entrüsten.

Mögen sie sich entrüsten. Aber anders kann man den Krieg nicht führen, und bei der Verschärfung der Gefahr ist eine breitere und vermehrte Anwendung dieses Mittels in jeder Beziehung notwendig. Oftmals bekunden zum Beispiel die menschewistischen oder gelben Drucker, die Eisenbahner aus dem Kreis der „Verwaltungsleute“ und geheimen Spekulanten, die Kulaken, der begüterte Teil der städtischen (und ländlichen) Bevölkerung und ähnliche Elemente in der Sache der Verteidigung gegen

Koltschak und Denikin eine unerhört verbrecherische und unerhört freche Gleichgültigkeit, die in Sabotage übergeht. Man muß Listen derartiger Gruppen aufstellen (oder sie zwingen, selber Gruppen mit solidarischer Haftung zu bilden) und sie nicht nur Schützengräben ausheben lassen, wie das manchmal praktiziert wird, sondern sie auch zur mannigfaltigsten und allseitigen materiellen Hilfeleistung für die Rote Armee verpflichten.

Die Felder der Rotarmisten werden besser bestellt werden, die Versorgung der Rotarmisten mit Lebensmitteln, Machorka und anderen notwendigen Gegenständen wird besser geregelt sein, die Gefahr, daß Tausende und aber Tausende Arbeiter und Bauern infolge einer vereinzelt Verschwörung usw. zugrunde gehen, wird bedeutend verringert sein, wenn wir diese Methode umfassender, vielfältiger und geschickter anwenden.

#### „ARBEIT AUF REVOLUTIONÄRE ART“

Fassen wir das oben Gesagte zusammen, so kommen wir zu dem einfachen Ergebnis: Jeder Kommunist, jeder aufgeklärte Arbeiter und Bauer, jeder, der nicht den Sieg Koltschaks und Denikins zulassen will, muß sofort und im Laufe der nächsten Monate seine Energie aufs äußerste steigern, muß „auf revolutionäre Art arbeiten“.

Wenn die hungernden, ermüdeten und erschöpften Moskauer Eisenbahner, Facharbeiter wie ungelernete Arbeiter, für den Sieg über Koltschak und bis zum endgültigen Sieg über ihn „kommunistische Subbotniks“ einführen, einige Stunden in der Woche unbezahlt arbeiten und dabei eine nie dagewesene, die gewöhnliche Leistung um ein Vielfaches übertreffende Arbeitsproduktivität entwickeln konnten, so beweist das, daß noch vieles, sehr vieles getan werden kann.

Und wir müssen dieses viele tun.

Dann werden wir siegen.

ZK der KPR (Bolschewiki)

Geschrieben nicht später als am 3. Juli 1919.

Veröffentlicht am 9. Juli 1919  
in den „Iswestija ZK RKP(b)“  
(Nachrichten des ZK der KPR[B])  
Nr. 4.

Nach dem Text der „Iswestija ZK  
RKP(b)“, verglichen mit einer von  
W. I. Lenin korrigierten maschine-  
geschriebenen Abschrift.